

## Berufung

*Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, dass wir euch mehr gehorchen als Gott. Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.* (Apg 4,19–20)

„Wir können es ja nicht lassen, von dem zu reden ...“ – so lauten die Worte von Petrus und Johannes in der Apostelgeschichte. Die Werke Gottes und die Lehre Jesu haben sie so sehr begeistert, dass sie es nicht für sich behalten können. So eine Gotteserfahrung kann man nicht verschweigen. Ähnliche Erfahrungsberichte finden wir im Alten Testament. Jeremia wird wegen seiner Predigt ausgepeitscht und eingesperrt. Doch die Strafe ist für ihn kein Grund, ein ruhigeres Leben zu führen. Es gibt etwas, wogegen er nicht ankommt. Er schreibt: „Da dachte ich: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, dass ich's nicht ertragen konnte; ich wäre schier vergangen.“ (Jer 20,9). Dieses Gefühl nenne ich Berufung.

Die Berufung ist etwas, was ich nicht lassen kann. Ich, zum Beispiel, wurde Pfarrerin, weil ich nicht anders konnte. Und wenn ich auch zurzeit diesen Beruf nicht ausüben kann, geben mir die ungenutzten Talente keine Ruhe. Das Feuer im Herzen, die Überzeugung und der Idealismus sind hinter einer schweren Tür weggeschlossen – wie der Talar und das polierte Kreuz, die im Schrank warten. Und wie mein Herz, das bereit ist, zu leben und in der Berufung aufzugehen.

Ich kann vieles tun – übersetzen, Fremdsprachen unterrichten, Internetseiten erstellen, Dienstprotokolle schreiben, Projekte leiten. Doch ich kann das alles auch lassen. Denn es ist nicht meine Berufung. Die Berufung ist das, was ich nicht lassen kann.

[...]

Stellt euch vor!

Stellt euch eine Welt vor, in der die Menschen ihrer Berufung folgen!

Stellt euch vor, dass Jugendliche zum Beispiel Jura studieren, um die Rechte derjenigen zu verteidigen, denen Unrecht geschehen ist. Sie tun das, weil sie möchten, dass die Gerechtigkeit siegt. Stellt euch vor, dass sie bereit wären, alles für die Gerechtigkeit zu riskieren, anstatt auf ein höheres Honorar aus zu sein. Dann gäbe es in der Welt viel mehr Gerechtigkeit.

Stellt euch eine Welt vor, in der die Menschen ihrer Berufung folgen: Dann gäbe es viel mehr Balletttänzer und Zirkusartisten, Regisseure und Komponisten, Pfarrer und Philosophen. In so einer Welt gäbe es viel mehr Freude und Schönheit.

In einem Lettland, in dem die Menschen ihrer Berufung folgen würden, gäbe es vielleicht mehr Schiffsbauingenieure, Erfinder und Wissenschaftler. Es gäbe mehr Menschen wie Mutter Theresa und Franziskus von Assisi. Mehr große und frohe Familien. Und mehr glückliche Kinder. Wenn mehr Menschen auf Gottes Stimme, auf die Stimme ihres Herzens hören würden, wenn mehr Menschen ihre Berufung hören und ihr folgen würden, würde dann nicht das Himmelreich ganz nah herbeikommen?

Zilgme Eglīte, Pfarrerin der Lettischen Evangelisch-Lutherischen Kirche im Ausland (Auszug aus dem Buch „Marijas – Lettische Theologinnen melden sich zu Wort“, Verlag des Gustav-Adolf-Werks, Leipzig 2008)